

Castringius Stiftung für Kinder & Jugendliche und Stiftung Otto Eckart

Beide Stiftungen haben sich diese Vernetzungsarbeit in ganz besonderem Maße auf ihre Fahnen geschrieben und beide sind im Zuge von umfassenden Nachlassregelungen der namensgebenden Unternehmerfamilien entstanden. Im Fokus ihrer gemeinsamen Arbeit steht das Engagement für Bildungsprojekte für Kinder und Jugendliche. Darüber hinaus verfolgt jede Stiftung weitere gemeinnützige Zwecke, z. B. in der Förderung des musikalischen oder künstlerischen Nachwuchses, der sozialen Hilfe oder des Umweltschutzes und der Notfallhilfe im In- und Ausland.

Castringius Stiftung für Kinder und Jugendliche

Seit nunmehr fünf Jahren engagiert sich die Castringius Stiftung für Kinder und Jugendliche in München und im Münchner Umland. Unter dem Motto „Perspektiven schaffen, Leben verändern“ wurden in diesem Zeitraum zahlreiche Projekte und viele Einzelpersonen mit insgesamt 2,5 Mio. Euro unterstützt. Die bisher breite Förderung wird zunehmend von einer Fokussierung auf Bildungsprojekte für Kinder und Jugendliche aus prekären Verhältnissen abgelöst. Das Stifterehepaar hat gemeinsam u. a. die Castringius Klinik in Planegg aufgebaut, die in das Stiftungsvermögen einfließt.

Stiftung Otto Eckart

Der Stifter Otto Eckart war Chef der Pfanni Werke Otto Eckart KG in München. Als Honorarkonsul von Guatemala liegt ihm die Situation der Menschen und die Erhaltung der Natur in diesem Land besonders am Herzen. Als Initiator vieler sozialer und karitativer Unternehmungen, z. B. der Tombola für München oder der Münchner Kindl Stiftung für Münchner Kinder, ist er bereits seit vielen Jahrzehnten im Bereich der Kinder- und Jugendförderung tätig. Mit seiner 1996 errichteten Stiftung ergänzte er dieses Engagement u. a. auch um die Bereiche der Bildung, Kultur und des Umweltschutzes. Außerdem betreibt die Stiftung das weltweit einzige Museum zur Kunst-, Kultur- und Sozialgeschichte der Kartoffel.

www.castringius-stiftung.de

Frank Enzmann

Dr. Rudolf und Christa Castringius
Kinder- und Jugend-Stiftung
Ruffiniallee 4
82152 Planegg
Tel. 089/87589371
info@castringius-stiftung.de

www.ottoeckart.de

Martin Schütz

Stiftung Otto Eckart
Grafinger Straße 2
81671 München
089/4132260
stiftung@ottoeckart.de

Die Zukunft der Stiftungen: Transparenz und Kooperationen

Am 1. Oktober ist „Tag der Stiftungen“; deutschlandweit präsentieren zahlreiche Stiftungen, wie sie zum Gemeinwohl beitragen und warum sie unverzichtbare Förderer sozialer, kultureller und ökologischer Projekte sind – und dies auch in wohlhabenden Städten und Kommunen wie etwa München.

Doch auch wenn diese Fülle beeindruckend ist, die Fördermittel der Stiftungen gehen drastisch zurück. Wie alle Geldanleger leiden auch sie unter dem niedrigen Zinsniveau, denn je geringer die Zinserträge ausfallen, desto weniger Fördermitteln können ausgeschüttet werden. Zugleich beantragen immer mehr gemeinnützige Einrichtungen Hilfe, sei es, weil staatliche Gelder zurückgehen bzw. ganz ausbleiben, oder weil neue Aufgaben erwachsen wie etwa durch die zunehmende Armut in Deutschland, neue Flüchtlingsströme oder ökologische Veränderungen.

Zum Tag der Stiftungen: Ein Thesenpapier herausgegeben von



Netzwerke und Kooperationen werden noch wichtiger

„Angesichts dieser Situation kann niemand einfach so weitermachen wie bisher, weder die Stiftungen noch die Förderprojekte. Beide müssen ans Eingemachte gehen“, so Frank Enzmann, Vorstand der Castringius Stiftung für Kinder und Jugendliche, die im Großraum München jährlich rund 500.000 Euro Fördermittel vergibt. Doch postuliert Enzmann diese These nicht nur, sondern füllt sie gemeinsam mit Martin Schütz, Vorstand der Stiftung Otto Eckart, seit Jahren mit Leben. „Stiftungen müssen enger zusammenrücken“, darin sind sich beide einig.

Der Münchner Stiftertreff, zu dem sie regelmäßig einladen, ist dabei ein wichtiger Baustein: Rund 30 bis 50 Vertreter von Stiftungen, die sich in ihrem Arbeitsalltag selten bis nie begegnen, treffen sich hier mehrmals im Jahr in lockerer Atmosphäre. „Wir müssen nicht nur unsere bewährten Netzwerke und gewachsene Kooperationen pflegen, sondern auch neue Kontakte knüpfen und neue Formen der Zusammenarbeit erproben“, beschreibt Enzmann die Intention dieser Runde.

Beide wissen aus Erfahrung, wie viel einfacher das ist, wenn man sich persönlich kennt. „Dann treten Gemeinsamkeiten in den Fokus“, so Schütz, „ganz unterschiedliche Stiftungen erkennen plötzlich, wie gut sie sich mit ihren Stärken oder Besonderheiten, ihren speziellen Netzwerken und jahrelanger Erfahrung ergänzen und ihre Mittel noch besser einsetzen können.“ Mal ist das ein gemeinsamer Think Tank, mal gegenseitige Unterstützung beim Fundraising, bei der Öffentlichkeitsarbeit oder bei der Verwaltung; es können aber auch größere gemeinsame Förderprojekte oder Veranstaltungen sein.

Transparente und wirkungsorientierte Strukturen

Eine wichtige Zukunftsaufgabe, die Stiftungen ebenfalls gemeinsam effektiver meistern, ist die Vergabe von Fördermitteln. Sie müssen noch gezielter und transparenter beantragt und vergeben werden. Für diesen Prozess werden Wirkungsanalysen immer wichtiger. „Klar werden bei diesen Analysen auch betriebswirtschaftliche Aspekte einfließen“, so Enzmann, aber insgesamt gehe es um die Frage: Wie gut erreicht ein Projekt seine Ziele? Verändert sich die Lebenssituation der Klienten dauerhaft auch nach Ende des Projektes? Kann sich etwa ein Kind im Schulalltag besser behaupten und verbessern sich seine Noten oder bekommt der Jugendliche einen Ausbildungsvertrag und beendet diese Ausbildung auch?

Best Practice als Lernchance

So können zudem Best-Practice-Beispiele herausgefiltert werden und andere Projekte davon lernen. Aber auch Doppelungen und unnötige Überschneidungen in der Förderpolitik müssen in Zeiten knapper werdender Ressourcen auf den Prüfstand ge-

stellt werden. Auch dafür braucht es Transparenz, die nur durch vertrauensvolle Kooperation möglich wird.

Beispiele aus der Praxis

Beispielhaft für diese Vernetzungsarbeit sind vier unterschiedliche Veranstaltungsformate, die in unterschiedlichen Konstellationen realisiert werden; jedes für sich ist eine Besonderheit in der Münchner Stiftungslandschaft. Medienvertreter sind hier herzlich willkommen.

1. Kongress: Kinder.Stiften.Zukunft München

Er ist lokal mit Abstand der größte und renommierteste Kongress dieser Art. Dank spannender Vorträge, einer hochkarätig besetzten Podiumsdiskussion, thematisch intensiven Workshops und einem kleinen Marktplatz der Möglichkeiten, auf dem sich Projekte mit ihrer konkreten Arbeit vorstellen, besuchen jedes Jahr 200 bis 300 Vertreter von Stiftungen, gemeinnützigen Organisationen, Unternehmen und Social Entrepreneurs die Veranstaltung und nutzen dort auch die Gelegenheit, ihr Netzwerk zu pflegen und zu erweitern.

Veranstalter ist die Castringius Stiftung für Kinder und Jugendliche gemeinsam mit dem Sozialreferat der Landeshauptstadt München, der HypoVereinsbank und der Bertelsmann Stiftung.

Nächster Kongress: 9. Oktober 2014, Thema: *Bildung – Migration – Integration*
www.kinderstiftenzukunftmuenchen.de

2. Festival: JuKi Kinder- und Jugendfestival

Auf dem Gelände der Kultfabrik Nähe Ostbahnhof präsentieren einmal jährlich mehr als 100 Münchner Organisationen ihr Angebot für Kinder und Jugendliche in den Bereichen Kreativität, Sport, Freizeitgestaltung, Soziales, Bildung und Gesundheit. Es ist ein bunter Tag für die ganze Familie, aber auch ein Get-together der Branche. Hier kann man hautnah erleben, wie die von Stiftungen geförderten Projekte arbeiten, wer dort tätig ist, aber auch, wo man sich als interessierter Mitbürger ehrenamtlich oder finanziell engagieren könnte.

JuKi-Initiatoren und -Macher sind die Stiftung Otto Eckhart, die Castringius Stiftung für Kinder und Jugendliche und die BayWa-Stiftung. Mit dabei sind auch die Kinder- und Jugendstiftung der Stadtsparkasse, die Stiftung Gute-Tag.de und die Landeshauptstadt München, vertreten durch das Sozialreferat.

Nächster Termin: 19. Oktober 2014
www.juki-festival.de

3. Netzwerk: SoNet – Soziales Netzwerk München

Netzwerke haben im Allgemeinen die Funktion innerhalb einer Fachrichtung oder Thematik zwischen Interessensgruppen einen dauerhaften, breiten Informationsfluss sicher zu stellen. Im SoNet wollen wir transsektoral zusammengesetzte Arbeitnetzwerke organisieren.

Es geht weniger um die gegenseitige Versorgung mit Information als mehr um die Erkennung von Herausforderungen und Problematiken und Hand in Hand damit, die Organisation von Arbeitskreisen. Das SoNet hostet diese Bündnisse dann. Wie z.B. derzeit als Pilotprojekt, das frisch aus „Lernen vor Ort“ entstandene Netzwerk BiNet (siehe unten).

Transsektoral ist in dem Zusammenhang ein Schlüssel, denn heute werden komplexe Probleme am besten interdisziplinär und über alle Organisationsarten hinweg gelöst. Das führt zur Verdichtung von Expertise und Ressourcen. Wichtiger denn je.

Unsere gedachte Struktur besteht aus zwei Wirkungskreisen. Nämlich aus dem Think-Tank in dem Aufgabenstellungen nach Bedarf erdacht und konkretisiert werden und dem Work-Space in dem die Umsetzung der entstandenen Aufgaben stattfindet.

Ein Beispiel: im BiNet ist die Aufgabenstellung klar. So agiert der Arbeitskreis derzeit in der Umsetzung im Work-Space. Sollte aus der Arbeit heraus ein neues Problem entstehen, das von den AkteurlInnen selbst nicht gelöst werden kann, organisiert das SoNet einen Think-Tank, der entsprechende WissensgeberInnen zusammenbringt, damit das BiNet-Netzwerk die entsprechende Unterstützung erhält. Der Think-Tank bietet Moderation und Facilitation und arbeitet z.B. mit den Methoden des Design Thinking. Der Work-Space offeriert Hosting und Moderation. Die SoNet-Akteure sichern dabei den Prozess, die AkteurlInnen in den Bündnissen/Netzwerken bestimmen die inhaltliche Arbeit.

4. Netzwerk: BiNet – Bildungsnetzwerk München

BiNet ist eine innovative Plattform für Bildungstiftungen, die gemeinsam neue Wege der Zusammenarbeit erproben und sich für eine gute Bildung in München stark machen. Hier geht es darum, gemeinsam Bedarf zu erkennen, Projekte zu beurteilen und Finanzierungsmöglichkeiten zu finden. Nach mehreren Treffen hat sich der Teilnehmerkreis stabilisiert und alle Arbeitskreise haben ihre Arbeit aufgenommen. Sie beschäftigen sich beispielsweise mit Wirkungsverfahren, entwickeln ein „Bedarfsradar“ und Checklisten zur Beurteilung von Projekten.

Die Akteure von BiNet von A-Z

BayWa-Stiftung, Barbos Stiftung, Bürgerstiftung München, Castringius Stiftung für Kinder und Jugendliche, Eberhard von Kuenheim Stiftung, FöBe (Projektbüro zur Förderung von Bürgerschaftlichem Engagement), Kinder- und Jugendstiftung der Stadtsparkasse München, Siemens Stiftung, Stiftung Federkiel, Stiftung Gesellschaft macht Schule, Stiftung Kindergesundheit, Stiftung Otto Eckart, Stiftungsverwaltung der Stadt München, Stiftung Zuhören

Eine erste Präsentation von BiNet erfolgt im Rahmen des Kongresses Kinder.Stiften.Zukunft München am 9. Oktober 2014.

5. Know-how-Transfer: Unsere Experten-Check Sprechstunde

Dieses kostenlose Angebot wendet sich insbesondere an kleinere Organisation mit begrenztem Budget für externe Beratung. Die Idee entstand im Rahmen des Kongresses Kinder.Stiften.Zukunft München. Auch die Experten rekrutieren sich aus den Reihen der Organisatoren und Referenten des Kongresses. Pro Beratung stehen 30 bis 45 Minuten zur Verfügung. Die Themenvielfalt reicht von Nützlichem und Notwendigem zum erfolgreichen Stiftungsmittelantrag über die Kunst des Marketings im Non-Profit bis hin zu Spezialthemen wie Corporate Volunteering, Social Media oder Einbettung sozialer Projekte in das passende steuerliche und rechtliche Umfeld.

Nächster Termin: 26. November 2014
www.kinderstiftenzukunft-muenchen.de